© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.boegeschichte.at

Beschreibung einer neuen Litorina,

nebst Bemerkungen

über die Konchylien des Ostseestrandes bei Travemünde

von

Dr. L. Pfeiffer in Kassel.

Als ich in den Jahren 1820—21 in Lübeck wohnte, war es, so oft es mir vergönnt war, das anziehende Travemünde zu besuchen, ein eifrig betriebenes Geschäft, alle dort vorkommenden Schalthiere zu sammeln, theils um sie meinem nun verstorbenen Oheime, Carl Pfeiffer, dem rühmlichst bekannten Beschreiber der deutschen Land- und Süfswasserkonchylien, zu übersenden, theils sie für mich aufzubewahren.

Lange Zeit waren mir die zu jener Zeit gesammelten und sorgfältig mit dem Fundorte bezeichneten Schätze aus den Augen und fast aus dem Gedächtnisse gekommen, und ich hatte keinen Werth darauf gelegt, da ich glaubte, die wenigen Arten seien überall gemein und längst bekannt. Erst jetzt habe ich dieselben wieder hervorgesucht und genau untersucht, und fand darunter, ausser einigen interessanten kleinen Arten, die zu Rissoa oder vielleicht zu den von Philippi angenommenen Salzwassermelanien gehören, zu meinem gröfsten Erstaunen eine bisher, soviel ich habe ermitteln können, ganz übersehene Litorina, welche mit der Litorina litorea gesellig zu leben scheint.

Die L. litorea ist in dem Ausflusse der Trave, wo diese den Hafen bildet, in unendlicher Menge an den in das Wasser eingerammten Pfählen, unter und über dem Wasserspiegel,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ja auch an den im Hafen liegenden Schiffen zu finden, und ich erinnere mich keines andern Ortes, wo ich meine Exemplare gesammelt hätte. Ich fand sie dort nie so grofs, als ich sie aus andern Gegenden, namentlich aus der Nordsee, erhalten habe, und obgleich lebend, doch stets mehr oder minder abgerieben. Nur dadurch ist es zu erklären, dafs ich die 2te Art, zu welcher beinahe der achte Theil meiner Exemplare gehört, damals ganz übersehen konnte, und dafs sie überhaupt, wie ich glaube, bis jetzt unbeschrieben geblieben ist. Um die Aufmerksamkeit der Forscher darauf hinzulenken, gebe ich hier ihre vorläufige Beschreibung:

Landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Litorina marmorata L. Pfeiff.

Testa ovata, tenuis, apice subacuta, imperforata, longitudinaliter striata, fundo sulphureo vel cereo strigis et flammulis castaneis marmorata; suturis canaliculatis; anfractibus convexis; columella fuscidula; apertura oblongo-rotunda, interne castanea; operculo tenui, corneo, spirato.

Das gröfste Exemplar, welches ich besitze, ist $5\frac{1}{2}'''$ lang und hat 5 Windungen. Von diesem bis zum kleinsten bleiben sich die angegebenen Charaktere ganz treu, und man kann nie zweifelhaft sein, ob ein Exemplar zu *litorea* oder *marmorata* gehöre. Die Unterscheidungszeichen sind folgende:

Litorina litorea.	*Litorina marmorata.*
Schaale schwer, dick, sehr zugespitzt, deutlich quer gestreift, hellbraun, mit dunkeln Binden, häufiger ganz schwärzlich oder braun.	Schaale dünn, leicht, nur wenig zugespitzt, glatt, nur mit schwachen Wachsthumstreifen bezeichnet, schwefel- oder wachsgelb, mit kastanienbraunen Streifen und Flammen marmorirt, bei jungen Exemplaren sehr regelmäfsig.
Nähte flach.	Nähte rinnenförmig.
Windungen ziemlich flach, nur die letzte bauchig.	Windungen sämmtlich konvex, treppenförmig abgesetzt.
Mündung nach oben in einem spitzigen Winkel endigend.	Mündung länglich-rund, durch die Wölbung des obern Theils der letzten Windung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von den bei Chemnitz V. t. 185. f. 1852. N. 1—8 abgebildeten Formen gehört bestimmt keine hierher, sondern sämmtlich unverkennbar zu *litorea*, und unter den übrigen mir zugänglichen Abbildungen finde ich sie ebenfalls nicht.

Weit schwieriger ist es aber, die kleinen, in beträchtlicher Menge im Meeressande gefundenen Schnecken zu bestimmen, und ich begnüge mich für jetzt damit, zu erwähnen, dafs ich 3—4 Arten von *Rissoa* aus der Ostsee bei Travemünde besitze, welche mit den sizilianischen von Philippi gesammelten und beschriebenen nicht übereinkommen. Auch ist wohl zu vermuthen, dafs einige neue Arten sich darunter befinden werden, da die kleinen einschaligen Bewohner unserer nordischen Küsten noch lange nicht hinreichend untersucht sind; wenn gleich Menke unter den bei Helgoland und Norderney vorkommenden schon interessante Formen gefunden hat.

Uebrigens ist die erwähnte Gegend der Ostsee sehr arm an Konchylien. *Mya arenaria*, *Tellina baltica*, *Mytilus edulis*, *Cardium edule* (letzteres besonders häufig in den salzigen Sumpfstrecken längs des Ausflusses der Trave) und ein vielleicht davon verschiedenes sehr kleines *Cardium*, sind in unendlicher Menge vorhanden, hin und wieder einmal eine *Mactra solida* oder einzelne Schaalen einer *Venus*, die ich nicht sicher zu bestimmen weifs, das ist Alles, was man an dieser Küste antrifft. In der Tiefe mögen vielleicht noch andere der in den benachbarten Meeren gefundenen Konchylien sich aufhalten, aber die wenig stürmische See, die auf glattem, sehr langsam sich erhebenden Sandboden nur in ruhigen Wellen zum Ufer gelangt und keine Ebbe und Fluth hat, verräth wenig von den wahrscheinlich in ihrem Schoosse befindlichen Gegenständen. Doch wäre es sehr zu wünschen, dafs die Küsten der Ostsee von einem erfahrenen Forscher gründlich untersucht würden, da der eigenthümliche Charakter dieses von dem grofsen Ozean abgeschiedenen Meerestheiles wohl aufser unserer *Litorina* noch manches ihm Eigenthümliche erwarten läfst. In der Nordsee ist die *Litorina litorea* ebenfalls sehr häufig, namentlich auf Norderney und Helgoland in grofser Menge gesammelt worden; dort scheint aber statt der *mar-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

morata die *neritoides* in Gesellschaft mit jener zu leben, die wiederum in der von mir untersuchten Gegend der Ostsee gänzlich fehlt.

Direktion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Die Zahl der von mir bei Travemünde (freilich in kurzer Zeit) gefundenen Konchylien beschränkt sich demnach auf etwa 12 Species von Acephalen und Gasteropoden, während Philippi von Helgoland allein 48 Arten aus diesen beiden Klassen aufzählt, und glaubt, dafs diese Zahl mit Einschlufs der Cirripedien und Cephalopoden wohl auf 100 steigen könnte. Die ersteren habe ich damals wenig beachtet, doch glaube ich, dafs wenige Arten derselben sich bei Travemünde finden würden. — *Spirorbis nautiloides* kommt in grofser Menge auf den verschiedenen Seetangarten vor.

Bastard - Annona.

Notiz von

C. Moritz.

Ein Reisender kommt häufig in den Fall, wie weiland Herodot erklären zu müssen, diefs und das hat man mir gesagt, ob's wahr ist, mufs ich dahin gestellt sein lassen. Stets diesem Principe Herodot's in solchen Fällen treu, begnüge ich mich damit, folgendes zu referiren. Ich fand im Garten zu Mocundo eine mir auffallende nicht zu bestimmende *Annona*, und fragte daher Hrn. H. nach dem Namen des Baumes; Er nannte ihn *Añon - Riñon* und erklärte, es wäre ein Bastardbaum durch Pfropfen (*injercion*) des einen auf den andern künstlich hervorgebracht. An der Gestalt der Früchte wies er nach, dafs sie *medio Añon*, *medio Riñon* (halb *A. squamosa L.*, halb *A. glabra*) wären, gab mir auch eine reifende mit, die nur mit einzelnen Spuren von Schuppen, ich im Geschmack nachher der *Rinon* ähnlich, doch weniger süfs fand. So weit meine Erfahrungen reichen, wäre dies das erste Beispiel eines durch Pfropfen erzeugten Bastards. Da die auf bisherige Erfahrungen gegründeten physiologischen Gesetze dem aber widersprechen, so bin ich geneigt, die Erzeugung von dergleichen Bastarden vielmehr als aus künstlicher Befruchtung hervorgegangen anzunehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: 5-1

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Louis [Ludwig] Georg Carl

Artikel/Article: Beschreibuug einer neuen Litoriua, nebst Bemerkungen über die Konchylien des Ostseestrandes bei Travemünde 81-84